

ZU AUSGEWÄHLTEN ÄQUIVALENZPROBLEMEN IN ZWEISPRACHIGEN GLOSSAREN. BESCHREIBUNG – HYPOTHESEN – LÖSUNGSVORSCHLÄGE

HANS-HARRY DRÖSSIGER

*Lehrstuhl für Übersetzen und Dolmetschen
Philologische Fakultät
Universität Vilnius
Litauen
hdroessi@gmail.com*

EINLEITUNG

Die Unterschiede zwischen den Elementen/Bestandteilen zweier oder mehrerer Kulturen stellen in den Translationswissenschaften immer wieder eine besondere Herausforderung dar. Das Ziel dieses Beitrages ist es, anhand ausgewählter Beispiele des Sprachenpaares Deutsch-Litauisch weitere Überlegungen¹ zur zweisprachigen Terminologearbeit vorzustellen, um Hypothesen zur theoretischen Erfassung dieses Phänomens zu entwickeln und Möglichkeiten des praktischen Umgangs mit kulturell bedingten Realienbezeichnungen vorzustellen. Somit geht es nicht nur darum, das theoretische Verständnis zu diesem Untersuchungsobjekt weiterzuentwickeln, sondern auch Verfahren zum Umgang mit den kulturell bedingten Unterschieden, die an Realienbezeichnungen dieser Unterschiede gebunden sind, zur Diskussion zu stellen. Die illustrierenden Beispiele sind ausgewählte Termini der deutschen Sprachwissenschaft, denn terminologische Äquivalente dieses Gebietes sind für all jene von Interesse, die sich aus professionellen Gründen mit der deutschen Sprache beschäftigen, aber nicht unbedingt auf Deutsch darüber sprechen oder schreiben wollen/müssen. Außerdem wären solche Äquivalente für Übersetzer und Dolmetscher ein wichtiges Hilfsmittel.

ZU DEN THEORETISCHEN GRUNDLAGEN

Als theoretische Grundlage für die Lösung von sprach- und kulturbedingten Äquivalenzproblemen in der zwei- und mehrsprachigen Terminologearbeit

¹ In zwei früheren Aufsätzen – Drössiger (2004) und Drössiger (2007) – bin ich auf diese Problematik schon eingegangen. Bibliografische Angaben s. Literaturverzeichnis.

kann m. E. die **Transferwissenschaft** gelten, die als übergreifender Rahmen für alle Fragen und Probleme des Zugangs zu und der Kommunikation von Wissen aufgefasst wird (Antos 2001, 3–33). Zweisprachige Terminologiearbeit stellt ein spezifisches Transferverfahren von Wissen zwischen Sprach- und Kulturgemeinschaften dar (vgl. Antos 2001, 16). Aber auch Ansätze der **Interkulturellen Kommunikation** (Heringer 2004, 9–26; 105–159) und der **Sprachkontaktforschung** (Riehl 2004, 28–33) gewinnen an Relevanz für Übersetzungs- und Äquivalenzfragen. Die **Übersetzungstheorien** vervollständigen dann das theoretische Spektrum, wenn es um die Orientierung auf sprachliche Sachverhalte geht, die für die in den Fokus der Untersuchung gestellten zweisprachigen Terminologiesysteme von problematischer Relevanz sind. So muss eingeschätzt werden, dass nicht alle Sprachenpaare oder -gruppen in den gängigen Übersetzungstheorien einen angemessenen Niederschlag fanden und finden. Dieser beispielsweise unbefriedigende Zustand zeigt sich bei Arntz/Picht/Mayer in einer offenkundigen thematischen Enge am dort vorgestellten Sprachenpaar Deutsch-Englisch, wodurch in sinnfälliger Weise die Probleme a) eines germanisch-nicht-germanischen Sprachenpaars und b) eben jenes Kulturenpaars (was mehr und anders ist als „nur“ das Sprachenpaar) schlichtweg umgangen werden. Die dort (vgl. 2004, 166) angebotenen Schlussfolgerungen, wie das Problem einer Benennungslücke zu schließen sei, gehen insofern an der Problematik vorbei, als dass nicht immer nur von einer „Benennungslücke“ zu sprechen ist. Die begrifflich-konzeptuelle Strukturierung eines Wissensbereiches und dessen sprachliche Umsetzung in Gestalt von Terminologien sind komplementäre Sachverhalte, die es gemeinsam zu berücksichtigen gilt, wenn es um die Frage nach der Übertragung der Terminologie von einer Sprache in eine andere geht.

Übertragen auf das Thema dieses Beitrages bedeutet dies: **A)** Es gibt gemeinsame Terminologien, die von allen ide. Sprach- und Kulturgemeinschaften geteilt werden, was in einer gemeinsamen Geschichte in Europa und der europäischen Integration der Gegenwart begründet ist. **B)** Es finden sich (vollständig oder teilweise) unterschiedliche Terminologien zwischen den Sprach- und Kulturgemeinschaften, obwohl in allen beteiligten Sprach- und Kulturgemeinschaften die Sachverhalte existieren, aber jede Sprach- und Kulturgemeinschaft brachte ihre eigene Terminologie hervor. Das hat zur Folge, dass solche Elemente der Terminologien der einen Sprach- und Kulturgemeinschaft als **Realien** für eine andere Sprach- und Kulturgemeinschaft aufzufassen sind. Ein typisches Beispiel ist die linguistische Terminologie: Sprache(n) hat jede Sprach- und Kul-

turgemeinschaft, doch die Sprachen unterscheiden sich in ihrer Systematik voneinander, und die wissenschaftliche Erforschung und Darstellung der jeweiligen Sprache gründet auf spezifische Wissenschaftstraditionen der beteiligten Sprach- und Kulturgemeinschaften.

So muss zunächst festgestellt werden, welche **terminologischen** und **lexikologischen** Eigenschaften bei der Übertragung aus dem Deutschen ins Litauische oder bei der Festlegung von Äquivalenten im Litauischen in Anwendung gelangen. Dies hat zum Ziel, eine Terminologie im Litauischen zur Verfügung zu stellen, um auf Objekte und Erscheinungen der deutschen Sprache zu referieren. Gleichzeitig entsteht mit dieser Übertragung oder Bildung von Termini ein Ausgangspunkt für die Rekurrenz zum sprachlichen und linguistischen Wissen im Litauischen.

ZUM UNTERSUCHUNGSOBJEKT UND SEINEN QUELLEN

Unter dem Terminologiesystem der deutschen Sprachwissenschaft will ich im Weiteren all jene Termini verstehen, die in der deutschen Sprachwissenschaft **für** sprachliche Erscheinungen des Deutschen der Gegenwart² verwendet werden. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass solche Termini nicht berücksichtigt werden, die sich **nicht** auf das Deutsche beziehen, aber im deutschen Sprachraum unter den Linguisten verwendet werden. Außerdem wurden aus der Voruntersuchung (Erfassung und Systematisierung der Termini) methodische und methodologische Termini ausgeschlossen.

Hinzu kommt, dass die deutsche Sprachwissenschaft selbst keine einheitliche oder homogene Wissenschaft darstellt. Da hier nicht der Platz für wissenschaftstheoretische Erörterungen ist, kann die Verschiedenheit der deutschen Sprachwissenschaft nur vermittelt, und zwar durch die benutzten Quellen, Berücksichtigung finden. Als deutschsprachige Quellen für die Erfassung und Beschreibung der Terminologie wurden verwendet: Bußmann, Glück (Hrsg.), Homberger, Kürschner, Lewandowski und Sommerfeldt/Spiwok³. Bei der Erfassung der Termini kam es nicht darauf an, ihren begrifflichen Inhalt oder

² Diese Festlegung stellt auch eine Abgrenzung gegenüber den Termini dar, die zur Bezeichnung von Phänomenen der deutschen Sprache der früheren Sprachstufen dienen. Weitere Untersuchungen wären zu diesem speziellen Bereich der Terminologie nötig, besonders vor dem Hintergrund und den Belangen der Indoeuropäistik.

³ Genaue bibliografische Angaben s. Quellenverzeichnis.

ihre Definitionsweisen im Sinne einer wissenschaftstheoretischen Untersuchung miteinander zu vergleichen oder gar Vorschläge für Definitionen oder Begriffsbestimmungen zu erarbeiten. Zugrunde gelegt wurde ein möglichst großer Konsens, d. h. es wurden solche Termini erfasst, die a) zum sprachwissenschaftlichen Grundwissen der deutschen Sprachwissenschaft gehören; b) in den meisten der sechs Quellen auftreten und dabei c) begrifflich-konzeptuell ähnlich oder identisch präsentiert sind.

DAS UNTERSUCHUNGSOBJEKT UNTER DEM ASPEKT DER TERMINOLOGIELEHRE

Lewandowski bezeichnet die Terminologie als einen Fachwortschatz oder als eine Lexik eines Wissenschaftsgebiets. Er definiert die Terminologie auch als eine Gesamtheit der Termini eines bestimmten Fach- oder Sachbereichs. Diese Termini spielen eine wichtige Rolle im Gesamtwortschatz einer Sprache (vgl. Lewandowski 1994, 1151). Als „Terminus“ wird nach DIN 2342 das zusammengehörige Paar aus einem Begriff und seiner Benennung als Element einer Terminologie bezeichnet (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2004, 41). Den Systemgedanken finden wir bei Bußmann. Sie beschreibt die Terminologie als eine Gesamtheit der Fachausdrücke, die in einem wissenschaftlichem System zu finden sind; Termini besitzen eine exakte Definition und unterscheiden sich dadurch von der umgangssprachlichen Verwendung (vgl. Bußmann 1990, 775; vgl. Bußmann 2008, 718).

Dies berücksichtigend, schlage ich vor, in Analogie zum Ausdruck „wissenschaftliches System“ von einem **Terminologiesystem** zu sprechen, das die sprachliche Kodifizierung und Konzeptualisierung des jeweiligen „wissenschaftlichen Systems“ ermöglicht und dadurch Wissenschaft kommunikativ verfügbar macht. Das Hauptverfahren der kommunikativen Verfügbarmachung im Diskursbereich der Wissenschaft nenne ich **Definition**. Je nach wissenschaftstheoretischem Ansatz lassen sich vier bis sechs Arten des Definierens⁴ unterscheiden. Allen Arten gemeinsam ist jedoch, dass stets ein „Terminus“ mit einer Versprachlichung seiner begrifflich-konzeptuellen Rekurrenz verknüpft erscheint, was ich **Diskursmuster** nennen will. Die Gesamtheit aller dieser Einheiten nenne ich Terminologiesystem.

⁴ Beispielsweise sind es je nach wissenschaftstheoretischer Grundlegung bei Glück (Hrsg.) (2000, 137 f.) zwei oder vier; bei Roelcke (2001, 51–63; 2005, 53–61) sechs Definitionsarten.

Ein Terminologiesystem besteht aus Einheiten, die für das Gelingen des Fachdiskurses unter Experten, aber auch für den Diskurs zwischen Experten und Laien (z. B. Studium) vonnöten sind. So verfügen diese Einheiten über bestimmte lexikalisch-semantische und morpho-syntaktische Eigenschaften, die den Merkmalen des Fachdiskurses in dem Sinne entsprechen sollen, dass es sich meist um kurze und präzise oder hochgradig nominalisierte und somit mitunter semantisch komplexe Einheiten handelt, mit deren Hilfe es möglich ist, eine hohe Informationsdichte im wissenschaftlichen Diskurs zu erreichen. Weitere Merkmale dieser Einheiten sind in soziolinguistischer Hinsicht ihre Überregionalität und in kommunikativ-pragmatischer Hinsicht – das betrifft vor allem die begrifflich-konzeptuelle Rekurrenz der Definitionen – ihre Wertfreiheit und Emotionslosigkeit. In den gegenwärtigen Fachsprachen der Bereiche Technik, Wissenschaft oder Verwaltung spielen die Prinzipien der überregionalen Standardisierung, der Exaktheit und Ökonomie eine wichtige Rolle (vgl. Bußmann 1990, 235 f.; vgl. 2008, 186). Solcherart Einheiten treten in der Allgemeinsprache in dieser Weise nicht auf, z. B. mehrgliedrige Komposita, spezielle Präfixbildungen, hybride Bildungen und Kunstwörter sowie Fremdwörter und Entlehnungen.

Die Referenzobjekte der Einheiten des betrachteten Terminologiesystems sind, wie oben angedeutet, sprachliche Erscheinungen der deutschen Sprache der Gegenwart. In diesem Sinne weisen die Termini eine gewisse Typizität auf, da sie nur auf Sprachphänomene des Deutschen referieren. Um dieser Typizität gerecht werden zu können, wurden vor allem Termini der Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexikologie und Wortbildungslehre berücksichtigt. Hinzu kamen einige Termini aus der Allgemeinen Linguistik und Stilistik, sofern sie für die terminologische Erfassung des Deutschen relevant erschienen.

ZU DEN LEXIKOLOGISCHEN EIGENSCHAFTEN DER TERMINI

Die lexikologischen Eigenschaften der Termini bestimmen nicht nur den Platz der Termini im Terminologiesystem, sondern auch insgesamt im Sprachsystem. Ich zähle zu diesen Eigenschaften:

- die Wortartzugehörigkeit, da mit ihr die grundlegenden semantisch-kognitiven Konzeptualisierungen wie OBJEKT, PROZESS, MERKMAL verbunden sind;

- die onomasiologische Form, wonach nach Einzelwort oder fester Wortgruppe differenziert werden kann;
- die Wortbildungscharakteristik, wonach zwischen Simplex und Wortbildungs-konstruktion unterschieden werden kann;
- die Etymologie des Terminus, wonach zwischen einheimischem Wort und Fremdwort (zusätzlich auch Bezeichnungsexotismen als Sondergruppe der Fremdwörter) unterschieden werden kann; in Verbindung mit den Aspekten der Wortbildung und der Wortgruppenbildung kommt noch der Charakter der Hybridbildung hinzu.

In einer Zusammenschau dieser vier Kriterien kann generell festgestellt werden: Als Termini der deutschen Sprachwissenschaft treten Substantive, Verben und Adjektive auf. Unter diesen drei Wortarten dominieren die Substantive, die etwa 90 Prozent aller im Korpus befindlichen Termini ausmachen. Die Verben sind meistens von den Substantiven abgeleitet, z. B. *Nomen* > *nominalisieren*, *Substantiv* > *substantivieren*. Im Weiteren sind dann auch von diesen Verben neue Substantive als Termini abgeleitet worden: *Nominalisierung*, *Substantivierung*. Die Adjektive sind eine als Terminus in der deutschen Sprachwissenschaft nicht häufig vorkommende Wortart, aber es gibt adjektivische Termini, die in der Regel von Substantiven abgeleitet sind, z. B. *Flexion* > *flexivisch*, *Indikativ* > *indikativisch*, *Kohärenz* > *kohärent*, *Metapher* > *metaphorisch*. Es ist zu bemerken, dass es unterschiedliche Konstruktionstypen der terminologischen Adjektive gibt, wobei die hybride Bildungsweise dominiert: 1) fremdsprachiger Stamm mit dem deutschen Suffix *-isch* in *indikativisch*, *metonymisch* und 2) fremdsprachiger Stamm mit dem deutschen Suffix *-ig* in *ambig*. Hinzu kommt 3) fremdsprachiger Stamm mit einem fremdsprachigen Suffix, z. B. *kohärent*, *kohäsiv*, *modal*, *lokal*.

Unter onomasiologischem Gesichtspunkt kommen als Termini nicht nur Einzelwörter, sondern auch feste, terminologisierte Wortgruppen vor. Der häufigste Wortgruppentyp besteht aus einem subordinierten Adjektiv als spezifizierende Komponente und einem Substantiv. In Verbindung mit dem Aspekt der Etymologie lässt sich feststellen, dass solche Wortgruppen nach bestimmten Mustern gebildet sein können, und zwar 1) einheimisches Adjektiv und einheimisches Substantiv: *weiterführender Nebensatz*, *wiedergegebene Rede*; 2) fremdsprachiges Adjektiv und einheimisches Substantiv: *direkte Frage*; 3) fremdsprachiges Adjektiv und fremdsprachiges Substantiv: *affiziertes Objekt*; 4) einheimisches Adjektiv und fremdes Substantiv: *erweiterter Infinitiv*.

ZUR SPRACHWISSENSCHAFTLICHEN TERMINOLOGIE

Bei der Ermittlung der Äquivalente zu den Termini der deutschen Sprachwissenschaft im Litauischen⁵ kann zunächst festgestellt werden, dass es zahlreiche Termini gibt, zu denen Äquivalente im Litauischen existieren. Sie sind in deutsch-litauischen und in einsprachigen litauischen Wörterbüchern **kodifiziert**. Es handelt sich dabei um sprachenbezogene Termini, die auf Sprachobjekte referieren, die es prinzipiell in allen indoeuropäischen Sprachen gibt. Die folgende Tabelle zeigt eine Auswahl dieser Termini.

Tabelle 1: Kodifizierte Termini im Deutschen und Litauischen

	Deutscher Terminus	Litauische Entsprechung		Deutscher Terminus	Litauische Entsprechung
1.	Ableitung	vedinys	14.	Lehnwort	skolinys
2.	Adjektiv	būdvardis	15.	Neutrum	niekatroji giminė
3.	Adverb	prieveiksmis	16.	Objekt	papildinys
4.	Akkusativ	galininkas	17.	Partikel	dalelytė
5.	deklinieren / Deklination	linksniuoti / linksniuotė (linksniavimas)	18.	Reflexiv-pronomen	sangražinis įvardis
6.	Diphthong	dvibalsis	19.	Satz	sakinys
7.	Femininum	moteriškoji giminė	20.	Singular	vienaskaita
8.	Flexion	kaitymas	21.	Substantiv	daiktavardis
9.	Genus	giminė	22.	Text	tekstas
10.	Hilfsverb	pagalbinis veiksmažodis	23.	Konsonant	priebalsis
11.	Komparation	laipsniavimas	24.	Wort	žodis
12.	konjugieren / Konjugation	asmenuoti / asmenuotė (asmenavimas)	25.	Zusammen- setzung	sudurtinis žodis
13.	Konjunktion	jungtukas			

Auffällig hierbei ist, dass trotz der gemeinsamen, indoeuropäischen Sprachmerkmale in der litauischen Terminologie bis auf wenige Ausnahmen (*tekstas*) keine Fremdwörter (aus dem Griechischen oder Lateinischen), sondern allenfalls als Entlehnungen oder Lehnübersetzungen aus fremden Sprachen einzu-

⁵ Als Datenkorpus wurde in wesentlichen Teilen das deutsch-litauische terminologische Glossar der Bakkalaureatsarbeit von Bulkevičiūtė (2009) verwendet (bibliografische Angaben s. Literaturverzeichnis). In diesem Glossar sind insgesamt 588 deutsche terminologische Einheiten als Haupteinträge verzeichnet.

schätzende Termini vorkommen. Solche entlehnten oder lehnübersetzten litauischen Termini wären beispielsweise *dalelytė, priebalsis, pagalbinis veiksmažodis*. Ein Blick in das LKŽ zeigt aber noch eine andere bemerkenswerte Tatsache. Obwohl das Litauische mittels einheimischer Morpheme und Lexeme diese sprachwissenschaftlichen Termini bildet, findet sich in der lexikografischen **Metasprache** des LKŽ nicht selten im Rahmen der definitonischen Festlegung der Begriffsrekurrenz das lateinische Vokabular, z. B. *būdvardis – adjektivum, galininkas – accusativus, moteriškoji giminė – genus femininum, dalelytė – particula*. Im Umkehrschluss bedeutet das wohl nichts anderes, schaut man die Bedeutungsbeschreibungen der sprachwissenschaftlichen Stichwörter im LKŽ durch, als dass die meisten der litauischen Termini als Lehnübersetzungen aus dem Lateinischen gelten können. Ein Beispiel aus dem LKŽ soll das verdeutlichen:

„jungtukas sm. (2)

1. gram. *kalbos dalis, kuri jungia žodžius arba sakinius (coniunctio)*: jungtukais eina kalboje tokie žodžiai, kaip antai: ir, o, bet, kad, idant, nes, nors ... J. Jabl.“

Das führt zu der Schlussfolgerung, dass es – nur die Kodifizierung der Termini berücksichtigend – zwei Diskursebenen für die Terminologie im Litauischen gibt: eine allgemein-wissenschaftliche (also offiziell konventionalisierte) und eine metasprachliche (hier eine streng fachinterne).

Im Unterschied dazu zeigt sich im Deutschen die sprachwissenschaftliche Terminologie ohne eine solche Unterscheidung der Diskursebenen, was auch in der Tatsache begründet liegen mag, dass – s. unten Tabelle 5 – die Mehrheit der Termini im Deutschen *per se* Fremdwörter sind.

Obwohl für die litauische Seite des hier zugrundegelegten Glossars nicht nur fachwissenschaftliche, sondern auch allgemeinsprachliche Quellen herangezogen wurden, konnten zu 100 deutschen Termini keine kodifizierten Termini im Litauischen ermittelt werden.

Tabelle 2: Verhältnis der kodifizierten zu den nicht kodifizierten Termini im Litauischen

in litauischen Fachquellen kodifizierte Termini	in allgemeinsprachlichen Wörterbüchern kodifizierte Termini (einsprachige litauische und deutsch-litauische Wörterbücher)	nicht kodifizierte / nicht vorhandene Einheiten
73	415	100

Das Vorkommen der litauischen Äquivalente sowohl in Fachquellen als auch in allgemeinen lexikografischen Quellen entspricht der eingangs formulierten

Hypothese, dass es ein in allen indoeuropäischen Sprachen gemeinsames Sprachwissen gibt, das durch entsprechende Ausdrücke bezeichnet wird; die in den jeweiligen Einzelsprachen (hier Deutsch und Litauisch) verwendeten Termini sind sprachlicher Ausdruck dieses gemeinsamen Sprachwissens. Die 100 fehlenden Äquivalente sind Ausdruck dafür, dass jedes der beiden sprachwissenschaftlichen **Begriffssysteme** über sprachliche und kulturelle Besonderheiten verfügt, die zu Unterschieden zwischen den Begriffs- und Wissenssystemen führen. Um das Begriffswissen einer Sprach- und Kulturgemeinschaft einer anderen kommunikativ verfügbar zu machen, müssen also Verfahren gefunden und praktiziert werden, die dieses fremde Wissen kommunizierbar machen.

Unter onomasiologischem, etymologischem und Wortbildungsaspekt zeigt sich im Vergleich Deutsch-Litauisch folgendes Bild:

Tabelle 3: Onomasiologischer Aspekt

	Deutsch	Litauisch ⁶
Einzelworttermini	552	216
terminologische Wortgruppen	36 (+ 14 Untereinträge)	290

Tabelle 4: Wortbildungsaspekt der Einzelworttermini

	Deutsch	Litauisch
simplicistische Termini	17	84
zusammengesetzte Termini	326	17
abgeleitete Termini	209	122

Tabelle 5: Etymologischer Aspekt

	Deutsch	Litauisch
einheimisches Wortgut	123	360
Fremdwörter	254	92
hybride Bildungen	211 ⁷	62

⁶ Gezählt wurde ohne die 100 nicht kodifizierten Termini im Litauischen. Die unterschiedlichen Summen der litauischen Termini, deren Zahl 488 sein müsste, resultiert aus der Tatsache, dass gelegentlich mehrere Entsprechungen im Litauischen festgestellt wurden, so dass manche Äquivalente zwei Mal gezählt werden mussten, z. B. dt. *Artikel* > lit. *artikelis*, *skirtis*.

⁷ Welches fremdsprachige Wortgut mit dem Deutschen in welchen Bildungen (Zusammensetzungen, Ableitungen, terminologische Wortgruppen) anzutreffen ist, s. Bulkevičiūtė (2009).

Die Tatsache, dass für viele deutsche sprachwissenschaftliche Termini Äquivalente im Litauischen existieren, ist aber nicht immer Ausdruck einer zufriedenstellenden Verfügbarmachung des damit verbundenen Wissens. Die nachfolgende Tabelle zeigt an ausgewählten Beispielen eine uneinheitliche Handhabung bei der Bereitstellung von Äquivalenten in verschiedenen deutsch-litauischen / litauisch-deutschen und litauischen Wörterbüchern:

Tabelle 6: Unterschiedliches Auftreten von Äquivalenten in litauischen Quellen

Deutscher Terminus	J. Križinauskas / S. Smagurauskas (1992; 2006)	V. Balaišis	LKŽ	DLKŽ
Ablaut	<i>abl(i)autas; šaknies balsių kaita</i>	<i>abliautas (balsių kaita)</i>	—	—
Artikel	<i>artikelis; skirtis</i>	<i>artikelis; skirtis</i>	<i>skirtis (→ artikelis)</i>	<i>artikelis; skirtis</i>
Futur I	<i>būsimasis laikas (nur zum Stichwort Futur)</i>	<i>būsimasis laikas (nur zum Stichwort Futur)</i>	<i>būsimasis laikas</i>	<i>būsimasis laikas</i>
Partizipial-konstruktion	<i>dalyvinė konstrukcija</i>	<i>dalyvinė grupė</i>	<i>dalyvinė grupė</i>	—
Plusquamperfekt	<i>plius-kvamperfektas</i>	—	—	—
schwaches Verb	<i>silpnasis veiksmažodis</i>	—	<i>žodžio šaknies balsių ir dvibalsių kaitos laipsnis</i>	—
starkes Verb	<i>stiprusis veiksmažodis</i>	—	—	—
Umlaut	<i>umliautas (šaknies balsių kaita)</i>	<i>umliautas</i>	<i>šaknies balsių pakitimas, atsirodęs nykstant tolesnio skiemens „j“ ar „i“ tipo garsui, būdingas germanų kalboms</i>	—

Doch ungeachtet dieses heterogenen Bildes können manche Entsprechungen dieser Termini als **gebrauchsüblich** eingestuft werden. Unter diese Kategorie fallen Äquivalente, die in nicht standardisierten Quellen gefunden wurden und aus der Sicht der Lexikologie als Fachjargonismus gelten könnten. Dass es solch einen Gebrauch gibt, lässt zumindest darauf schließen, dass es terminologische

Äquivalente auf jener nicht-standardisierten und / oder nicht-kodifizierten Diskursebene gibt.

Die Termini *Ablaut* und *Umlaut* scheinen beispielsweise bestimmte Probleme zu bereiten. Sie sind manchmal nur in der lituanisierten Form *abliautas* und *umliautas* zu finden, weswegen sie kryptisch wirken können, weil keine litauischen Morpheme zur Bildung des Äquivalents benutzt wurden, sodass eine Rekurrenz auf litauisches Sprachwissen erschwert oder verhindert werden kann. Auch für diese beiden phonologischen Erscheinungen des Deutschen kann die Bildung der Äquivalente mittels explikativer Definition verwendet werden, wie es im Deutsch-Litauischen Wörterbuch von Križinauskas / Smagurauskas anzutreffen ist. Allerdings ist dazu zu bemerken (s. Tabelle 6), dass die Explikationen in diesem Wörterbuch keinen Unterschied zwischen *Ablaut* und *Umlaut* erkennen lassen. Dadurch ist das Äquivalenzproblem nicht gelöst, denn es ist nicht eindeutig, auf welches Wissen diese explikativen Definitionen rekurrieren. Erst mittels des LKŽ war es möglich festzustellen, dass sich tatsächlich ein Unterschied in den explikativen Definitionen formulieren lässt, der auf das richtige linguistische Fachwissen rekurriert. So kann *Ablaut* nur in *šaknies balsių kaita*, *Umlaut* nur in *šaknies balsių pakitimas* seine Entsprechung finden. Da *abliautas* nicht im LKŽ verzeichnet ist, bleibt das Benennungsproblem als solches noch in gewisser Weise bestehen.

In anderen Fällen enthalten die litauischen Äquivalente schon ein gewisses Erklärungspotenzial, weil litauische Morpheme zur Bildung des Äquivalents benutzt wurden, z. B. *schwaches* und *starkes Verb* > *silpnasis* und *stiprusis veiksmazodis*; *modaler Infinitiv* > *modalinė bendratis*; *Partizipialkonstruktion* > *dalyvinė konstrukcija*; *Kopulativkompositum* > *sudurtinis žodis, kurio abu sandai lygiaverčiai*. Derartige Bildungen könnten als „selbsterklärende“ litauische Entsprechungen bezeichnet werden, insofern der litauische Sprecher/Schreiber auf der Grundlage dieser Bildungen auf einen begrifflichen Wissensbesitz rekurrieren kann. Doch auch hierbei sind Fehler oder Verwechslungen möglich. Das LKŽ verzeichnet unter dem Lemma *silpnas* folgende explikative Definition: „apie žodžio šaknies balsių ir dvibalsių kaitos laipsnį“. Damit würde – angewendet auf die Suche nach einem litauischen Äquivalent zu *schwaches Verb* – eine Entsprechung suggeriert, die keine sein kann, denn weder der Typ der schwachen Konjugation noch der der schwachen Deklination im Deutschen ist mit dem Merkmal eines Wechsels der Stammvokale (Monophthonge oder Diphthonge) verbunden. Das gebrauchstübliche Äquivalent *silpnasis veiksmazodis* (und analog

auch *stiprusis veiksmazodis*) wäre also einer gründlichen Revision zu unterziehen.

Den gebrauchsblichen stehen **empfohlene** terminologische Entsprechungen gegenüber. Die Zuweisung des Merkmals **empfohlen** resultiert aus der Tatsache, dass es zwar keine exakten Entsprechungen im Litauischen gibt, aber dass **Muster und Modelle** im Litauischen vorliegen, nach deren Vorbild neue Einheiten gebildet werden können. Dies praktiziert, ergäbe zumindest die Möglichkeit, auf den Begriffsinhalt, wie er im Deutschen verwendet wird, mithilfe litauischer Benennungsmöglichkeiten zu rekurrieren. So gibt es im Litauischen nur einen Terminus, der das futurische Tempus bezeichnet, aber im Deutschen sind zwei Termini zu finden: *Futur I* und *Futur II*. Um für diese Termini die richtigen litauischen Äquivalente zu schaffen, ist es nötig, genau zu wissen, worauf diese Termini im Deutschen rekurrieren. Auf der Grundlage dieses Wissens können folgende litauischen Äquivalente formuliert werden: *Futur I* > *būsimsis laikas* (was auch dem litauischen Futur in Bildungs- und Verwendungsweise entspricht), *Futur II* > *būsimsis atliktinis laikas*. Dieses litauische Äquivalent ist nach dem Muster anderer litauischer Termini der Verbmorphologie gebildet (*būtasis kartinis laikas*, *būtasis dažninis laikas*), so dass ein gesichertes Verständnis in der litauischen Sprach- und Kulturgemeinschaft erreicht werden kann.

Während beim Terminus *Futur II* die Erzeugung seines litauischen Äquivalents noch nach dem Muster der üblichen Terminologisierungen im Litauischen (terminologische Wortgruppe in Analogie zu kodifizierten Termini) abläuft, gibt es weitere deutsche Termini, zu denen die Bildung von Äquivalenten wesentlich komplizierter ist. Folgende Beispiele sollen das demonstrieren. Der deutsche Terminus *Plusquamperfekt* (nach älteren Schulgrammatiken als *vollendete Vergangenheit* bezeichnet) wird in manchen litauischen Quellen als *pliuskvamperfektas* wiedergegeben. Für solche Fälle müssen bei der Schaffung der Äquivalente in der Regel bestimmte Diskursmuster, im Diskursbereich der Wissenschaft Definitionsverfahren genannt, angewendet werden, z. B. in Gestalt der explikativen Definition, die sich, wie in der folgenden **empfohlenen** Formulierung gezeigt, an der deutschen Explikation als „Vorvergangenheit“ oder „vollendete Vergangenheit“ orientiert: *pliuskvamperfektas* > „*būtasis veiksmazodžio laikas, kurio formos reiškia prieš kalbos momentą vykusį veiksmą, ankstesnį už kitą veiksmą*“.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Bei der Durchsicht der Terminologie zur deutschen Sprachwissenschaft im Deutschen und ihren Entsprechungen im Litauischen lässt sich feststellen, dass zur Schaffung von terminologischen Äquivalenten, die zur Kodifizierung geeignet sind, verschiedene Terminologisierungsverfahren im Litauischen zur Anwendung kommen; dies sind Wortgruppenbildung, Lehnübersetzung und Lehnübertragung, bei denen vor allem litauisches Morphem- und Wortgut verwendet wird. Doch diese bisher praktizierten Verfahren reichen nicht aus, um zu allen vorgegebenen Termini einer Ausgangssprache kodifizierbare Termini für das Litauische als Zielsprache zu bilden. So ist zu empfehlen, weitere Verfahren der Terminologisierung in Anwendung zu bringen, die zwar z. T. schon im Litauischen praktiziert werden, aber nicht auf der Diskursebene der allgemein-wissenschaftlichen Kommunikation anzutreffen sind. So kämen folgende Verfahren in Betracht: 1. Die Übernahme von Fremdwörtern aus der metasprachlichen Diskursebene der Lexikografie in die allgemein-wissenschaftliche Diskursebene. 2. Die Übernahme von Jargonismen (auch mit Fremdwortcharakter) aus freien, nicht standardisierten Diskursebenen in die allgemein-wissenschaftliche Diskursebene. 3. Neuübernahme fremdsprachiger Termini aus anderen, in einer Fremdsprache kodifizierten Quellen. 4. Breitere Ausnutzung von Diskursmustern der wissenschaftlichen Diskursbereiche (Definitionsarten) für litauisches Wortgut, so dass vorhandene einheimische Lexeme und Lexemverbindungen mit terminologischen Begriffsrekurrenzen ausgestattet werden können.

QUELLEN

- Balaišis V. 2004. *Lietuvių–vokiečių kalbų žodynas*, t. 2. Vilnius: Žara.
- Bußmann H. 1990. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner, 2., völlig neu bearbeitete Aufl.
- Bußmann H. 2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner, 4., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Aufl.
- DLKŽ. *Dabartinis lietuvių kalbos žodynas*. URL: <http://www.lki.lt/dlkz/> [2009-10-12].
- Glück H. (Hrsg.) 2000. *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart, Weimar: Metzler, 2., überarbeitete und erweiterte Aufl.
- Homberger D. 2000. *Sachwörterbuch zur Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Reclam.
- Križinauskas J., Smagurauškas S. 1992. *Deutsch–Litauisches Wörterbuch / Vokiečių–lietuvių kalbų žodynas*, t. 2. Vilnius: Mokslo.
- Križinauskas J., Smagurauškas S. 2006. *Das große Deutsch–Litauische Wörterbuch / Didysis vokiečių–lietuvių kalbų žodynas*, t. 2. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.

- Kürschner W. 2008. *Grammatisches Kompendium*. Tübingen und Basel: Francke, 6. Aufl.
- Lewandowski Th. 1994. *Linguistisches Wörterbuch*. 3 Bde. Heidelberg, Wiesbaden: Quelle und Meyer, 6. Aufl.
- LKŽ. *Lietuvių kalbos žodynas*. URL: www.lkz.lt [2009-10-12].
- Sommerfeldt K., Spiewok W. 1989. *Sachwörterbuch für die deutsche Sprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.

LITERATURVERZEICHNIS

- Antos G. 2001. Transferwissenschaft. Chancen und Barrieren des Zugangs zu Wissen in Zeiten der Informationsflut und der Wissensexplosion. *Wissenstransfer zwischen Laien und Experten. Umriss einer Transferwissenschaft*, Hrsg. Wichter S., Antos G. Frankfurt/Main: Lang, 3–33.
- Arntz R., Picht H., Mayer F. 2004. *Einführung in die Terminologiearbeit*. Hildesheim Zürich New York: Olms. 5. verbesserte Aufl.
- Bulkevičiūtė V. 2009. *Termini der deutschen Sprachwissenschaft und ihre Entsprechungen im Litauischen. Lexikologische und lexikografische Aspekte*. Universität Vilnius. Geisteswissenschaftliche Fakultät Kaunas: unveröffentlichte Bakkalaureatsarbeit.
- Bußmann H. 1990. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner, 2., völlig neu bearbeitete Aufl.
- Bußmann H. 2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner, 4., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Aufl.
- Drößiger H.-H. 2004. Deutsche Fachwortschätze. Linguistische Fragestellungen hinsichtlich Verständlichkeit und Übersetzbarkeit. *Zborník príspevkov zo VII. konferencie. Spoločnosti učiteľov nemeckého jazyka a germanistov Slovenska 1. - 4. 9. 2004 v. Banskej Bystrici*, 496–504.
- Drößiger H.-H. 2007. Zum Problem der terminologisch-konzeptuellen Äquivalenz zwischen zwei Sprach- und Kulturgemeinschaften: Die sogenannten „Differenzen“ zwischen den Sachen. *Kalbotyra* 57 (3), 82–92.
- Heringer H. J. 2004. *Interkulturelle Kommunikation. Grundlagen und Konzepte*. Tübingen: Francke.
- Lewandowski Th. 1994. *Linguistisches Wörterbuch*. 3 Bde. Heidelberg, Wiesbaden: Quelle und Meyer, 6. Aufl.
- Riehl C. M. 2004. *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Roelcke Th. 2001. Was bringt die kognitive Semantik dem fachlexikalischen Wissenstransfer? *Wissenstransfer zwischen Laien und Experten. Umriss einer Transferwissenschaft*, Hrsg. Wichter S., Antos G. Frankfurt/Main: Lang, 51–63.
- Roelcke Th. 2005. *Fachsprachen*. Berlin: Erich Schmidt, 2. Aufl.

EKVIVALENTIŠKUMO PROBLEMOS DVIKALBIUOSE ŽODYNUOSE. APRAŠYMAI, HIPOTEZĖS, SPRENDIMO VARIANTAI

HANS-HARRY DRÖSSIGER

S a n t r a u k a

Dviejų ar kelių kultūrų ypatybių skirtumai vertimo raštu moksle vis dažniau tampa nepaprastu iššūkiu. Šio straipsnio tikslas – remiantis pasirinktais vokiečių ir lietuvių kalbų pavyzdžiais išsamiau pristatyti dvikalbio terminologinio darbo mintis, skatinančias kelti tam tikras hipotezes, susijusias su teoriniu šio reiškimo suvokimu, ir aptarti minimų kultūrinių realių vertimo galimybes. Tačiau šiame straipsnyje mėginama ne tik išplėsti su šiuo tyrimų objektu susijusias teorines žinias, bet ir paskatinti diskutuoti apie tai, kaip reikia elgtis susidūrus su kultūriniais skirtumais, kurie, savo ruožtu, yra susiję su kultūrinėmis realijomis. Pateikiami pavyzdžiai – vokiečių kalbotyros terminai, nes šios srities terminologiniai ekvivalentai labiausiai domina tuos, kurie dėl profesinių priežasčių domisi vokiečių kalba, bet nebūtinai nori ar privalo apie tai kalbėti ar rašyti vokiškai. Be to, tokie ekvivalentai labai padėtų žodžiu ar raštu verčiantiems vertėjams.